

Diakonie

Dresden



Hort Hutbergstraße 
Hutbergstraße 2, 01326 Dresden, Tel. (03 51) 2 64 01 70

Konzeption

Evangelischer Hort der 61. Grundschule

Hutbergstr. 2

01326 Dresden

Telefon: 0351 2 64 01 70

Fax: 0351 2 63 08 80 8

Mailadresse: evkitarochwitz.leitung@diakonie-dresden.de

Belegung:

244 Plätze für Kinder der Grundschulklassen inklusive 8 Plätzen für Kinder mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 6.30 – 7.50 und 11.30 – 17.00 Uhr

In den Ferien Montag bis Freitag: 7.00 – 16.00 Uhr

Ansprechpartner:

Thomas Lang, Leiter der Einrichtung

Inhaltsverzeichnis

1	Nähe und Wert (er-)leben – Bildung gestalten	3
2	Rahmenbedingungen und Organisation des Hortes.....	4
2.1	Geschichte und Lage der Einrichtung	4
2.2	Räumliche Bedingungen und Freispielfläche	4
2.3	Aufnahme und Eingewöhnung	4
2.4	Gewährleistung der Aufsichtspflicht	5
3	Selbstverständnis des Hortes	5
3.1	Personal und Teamverständnis.....	5
3.2	Pädagogisches Profil unserer Einrichtung.....	6
3.2.1	Kooperation.....	6
3.2.2	Verbesserung.....	6
3.2.3	Werteverständnis	7
3.2.4	Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern	7
3.2.5	Beobachtung und Dokumentation	7
3.2.6	Offene Arbeit.....	8
3.2.7	Naturpädagogik.....	8
3.2.8	Unser Bildungsverständnis zwischen Ganztagesangeboten und Freispiel	9
3.2.9	Resilienz der Kinder aktiv fördern.....	10
3.3	Gestaltung des Lebens des Hortes	11
3.3.1	Tagesablauf	11
3.3.2	Angebote des Hortes innerhalb des Ganztagesangebotes.....	12
3.3.3	Sexualpädagogik und geschlechtsbewusstes Arbeiten	13
3.3.4	Religiöse Bildung	13
3.3.5	Inklusion im Hort - Gemeinsam verschieden sein.....	14
3.3.6	Gestaltung der Ferienspiele	15
4	Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	15
4.1	Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern	15
4.2	Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	15
4.2.1	Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften	15
4.2.2	Beteiligung der Eltern.....	16
5	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit	16

Liebe Eltern, liebe Leser und Leserinnen,

Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb sind alle Bereiche, die Kinder betreffen, von besonderer Bedeutung. Gute Kinderbetreuungseinrichtungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes, insbesondere für seine soziale Prägung, von hoher Bedeutung. Für seine positive Entwicklung braucht ein Kind eine kinderfreundliche Umgebung, in der es wertgeschätzt und anerkannt wird.

Unser Hort trägt auch seinen Teil dazu bei, Kinder auf ihrem Lebensweg ein Stück weit zu begleiten. Neben Spaß und Spiel, Ruhe und Geborgenheit, bieten wir auch einen eigenständigen Lernort, der das schulische Lernen vertiefen und ergänzen soll. Hierbei greifen wir als Hort auf ganzheitliche und vielfältige Methoden der Aneignung von Umwelt zurück und bieten so den Kindern einen erweiterten Erfahrungsraum.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern geben und unsere Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen vorstellen.

1 Nähe und Wert (er-)leben – Bildung gestalten

Der Hort der 61. Grundschule steht in Trägerschaft der „Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden gGmbH“ und richtet seine Arbeit somit an dem Leitbild „Besser mit Nächstenliebe“ aus. Die Rahmenkonzeption der Abteilung evangelische Kindertagesbetreuung bildet neben den Prinzipien der Reformpädagog*innen Maria Montessori und Celestin Freinet die Grundlagen der hier vorliegenden Konzeption. Als sozialpädagogische, familien- und schulergänzende Einrichtung fördern wir die Entwicklung der Kinder zu selbstständig denkenden, aktiven und kooperativen Persönlichkeiten.

Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen, Wünschen und Vorstellungen, mit seinem Recht so zu sein, wie es ist. Unser Hort ist für die Kinder ein Lern- und Lebensort, ein (H)Ort des Wohl- und sich Geborgenfühlers. Wir wollen Kinder nicht verändern und verformen, sondern sie annehmen wie sie sind, sie verstehen und behutsam begleiten. Sie sollen selbstbestimmt Akteur ihrer Entwicklung sein und Beziehungen zu sich, zur Umwelt und zu anderen Menschen knüpfen und aufrechterhalten können. Die Kinder nehmen Freizeitangebote nicht passiv auf, sondern entdecken und erforschen diese und ihr Umfeld in eigenständiger und aktiv handelnder Weise.

Um das Zusammenleben in der Gemeinschaft positiv zu gestalten, formulieren wir für alle gültige Regeln und Grenzen. Dadurch werden die Bedürfnisse und Rechte aller Kinder gewährt. Im Hort bekommen die Kinder die Möglichkeit, unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst zu erleben und sich damit auseinander zu setzen. Jedem einzelnen Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, seine soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu finden, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erfahren werden sollen.

Das Team bildet das „Herz“ der Einrichtung. Teamarbeit lebt von den individuellen Persönlichkeiten der Mitarbeiter*innen, die all ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bestmöglich einbringen. Voraussetzung für ein positives Klima ist, dass wir uns gegenseitig akzeptieren und respektieren. Dabei ist uns auch der Spaß im Umgang miteinander und mit den Kindern sehr wichtig.

2 Rahmenbedingungen und Organisation des Hortes

2.1 Geschichte und Lage der Einrichtung

Im Jahre 1882 entstand für die Gemeinde Rochwitz ein eigenes Schulhaus an der Hutbergstraße 2. Bis 1934 wurde die Schule viermal umgebaut und von anfangs zwei Klassenräumen auf sieben erweitert. 1921 wurde Rochwitz nach Dresden eingemeindet und die Schule erhielt die Bezeichnung 61. Volksschule. In der DDR war eine Ganztagsbetreuung in den Kindertagesstätten üblich. Dazu zählte auch der Hort in der 61. Grundschule. Nach der politischen Wende wurde der Hort in den Eigenbetrieb Kindertagesstätten der Stadt Dresden eingegliedert. Im Zuge der Pluralität in der Trägerlandschaft hat der Hort 2006 einen Trägerwechsel erfahren. Seitdem betreut die „Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden gGmbH“ den Hort. Im Zeitraum von 2016 bis 2018 wurde am alten Standort ein neues Schulgebäude für die 61. Grundschule „Heinrich Schütz“ gebaut, welches den aktuellen Anforderungen des ganztägigen Lernens gerecht wird. Durch die Buslinie 84 und den Regionalbus der Linie 309 ist der Stadtteil Rochwitz an den öffentlichen Nahverkehr Dresdens angeschlossen und der Stadtkern von Dresden problemlos erreichbar.

2.2 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Die Hortbetreuung findet im gesamten Gebäude der Schule statt. Es verfügt über neun Unterrichtsräume, vier Räume für Ganztägiges Lernen (GTL), einen Werk- und einen Kunstraum. Darüber hinaus gibt es einen Raum zum differenzierten Arbeiten (Therapieraum), eine Bibliothek, einen Mehrzweckraum sowie einen Speiseraum. Der Speiseraum befindet sich gleich neben dem Mehrzweckraum im Erdgeschoss und dient auch zur Hausaufgabenbetreuung. Die dort integrierte Kinderküche kann innerhalb von Angeboten genutzt werden.

Die Unterrichtsräume einer Klassenstufe teilen sich einen Raum für Ganztägiges Lernen. Diese sogenannten Cluster werden von der gesamten Klassenstufe genutzt. Die Räume sind entsprechend dem ganztägigen Lernen mit Mobiliar und Lern- und Spielmaterialien ausgestattet, d.h. es sind Arbeitsplätze ebenso wie Spiel und Rückzugsbereiche in den Räumen eingerichtet. Die konkrete Ausgestaltung des Klassenzimmers und des dazugehörigen GTL-Raumes wird durch die jeweiligen Klassen zusammen mit den pädagogischen Fachkräften von Schule und Hort verantwortet.

Die Freispielfläche im Außengelände umfasst einen terrassenähnlichen Hof sowie weitere Flächen, auf denen ein Klettergerüst, eine Sandlandschaft und ein großes Ballspielfeld zu Spiel und Bewegung einladen. Das Gelände ist gut überschaubar und durch einen Zaun von der Straße abgegrenzt. Darüber hinaus steht die Turnhalle im Gelände dem Hort zur regelmäßigen Nutzung zur Verfügung. Als Erweiterung und Entlastung der Möglichkeiten der Freispielfläche wird täglich der nahe Naturraum (Wiese und Wald) aufgesucht, welcher fußläufig in 4 bis 5 Gehminuten zu erreichen ist.

2.3 Aufnahme und Eingewöhnung

Nicht nur für die zukünftigen Hortkinder, sondern auch für die Eltern ist der Wechsel vom Kindergarten in die Schule ein bedeutender Schritt. Ein Informationselternabend sowie der „Tag der offenen Tür“ bieten Eltern die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Konzeption und das pädagogische Team näher kennen zu lernen. Während des Informationselternabends erhalten die Eltern die Unterlagen für die Anmeldung Ihres Kindes im Hort. Diese sind noch vor dem Schuleintritt ausgefüllt abzugeben. In Abhängigkeit der Betriebserlaubnis werden dann die Plätze vergeben.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule bedeutet für Kinder einen großen Schritt in ihrem Leben. Deshalb bereiten wir als pädagogische Fachkräfte des Hortes diesen Übergang intensiv vor und begleiten die Kinder sensibel während der gesamten Schuleingangsphase. Kinder erleben in der Grundschule eine neue Umwelt: neue Räume, Kinder, Erwachsene etc. und werden verstärkt leistungsorientiert gefordert. In der letzten Sommerferienwoche, den so genannten Eingewöhnungstagen, können die Vorschulkinder die Ferienspiele im Hort besuchen. Ein speziell geplantes Ferienprogramm für die zukünftigen Erstklässler ermöglicht ihnen die Einrichtung, ihre neuen Mitschüler und die pädagogischen Fachkräfte des Hortes vorab kennen zu lernen und allmählich Vertrauen in ihre neue Umwelt aufzubauen.

Die Hortgruppen entsprechen den Klassenverbänden der Grundschule, die in der Regel mit durchschnittlich 26 Kindern belegt sind. Zu Beginn des ersten Schuljahres werden den ersten Klassen ihre Bezugsbetreuer*innen vorgestellt. In der Eingewöhnungszeit haben die Kinder insbesondere damit zu tun, sich in der Gruppe zu finden, die Räume zu erkunden und sich in die Hortstrukturen einzufügen. In dieser für die Kinder wichtigen Zeit legen wir besonderen Wert darauf, dass die Eingewöhnungsklassen eine*n feste*n Bezugsbetreuer*in haben, um so eine konstante Ansprechperson zu gewährleisten. Die Klassenzimmer sind anfangs Hauptaufenthaltsraum und geschützter Raum, welcher Sicherheit und Vertrauen vermittelt und die Möglichkeit bietet, soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen der Kinder der ersten Klassen kann im geschützten Rahmen wachsen, um später ihre Rechte im größeren Rahmen selbst zu vertreten.

In der Regel nach einem halben Jahr erweitern die Kinder der ersten Klasse ihren Aktionsradius auf andere Räume und suchen den Kontakt zu den älteren Kindern. In der Gemeinschaft lernen sie Toleranz und Rücksichtnahme, Selbstständigkeit und Durchsetzungsvermögen. Für diese Lernprozesse bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung Handlungs-, Erfahrungs- und Lebensräume.

2.4 Gewährleistung der Aufsichtspflicht

Nach Unterrichtsschluss wird die Klasse von der zuständigen pädagogischen Fachkraft übernommen. Aufgrund des offenen Konzeptes dürfen sich die Kinder frei im Haus und im Außengelände bewegen. Die Kinder wenden sich bei Problemen an die pädagogischen Fachkräfte. Die bzw. der Freiwillige im sozialen Jahr übernimmt unterstützende bzw. begleitende Aufgaben.

Geht ein Kind nach Hause, verabschiedet es sich per Handschlag bei der pädagogischen Fachkraft, welche die Karteikarten betreut. So sind die Fachkräfte jederzeit aussagekräftig zur An- bzw. Abwesenheit einzelner Kinder.

3 Selbstverständnis des Hortes

3.1 Personal und Teamverständnis

Alle pädagogischen Fachkräfte weisen einen berufsqualifizierenden Abschluss auf, d.h. sie sind staatlich anerkannte Erzieher*innen, Sozialpädagogen*innen, Kindheitspädagog*innen, Heilpädagog*innen und Heilerziehungspfleger*innen. Ergänzend haben einige Mitarbeiter*innen Zusatzqualifikationen in Religionspädagogik oder Heilpädagogik. Wir bemühen uns jährlich eine Person zu finden, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr in unserer Einrichtung absolviert.

Unser Teamverständnis basiert auf der Gleichwertigkeit der hier Arbeitenden, bei dem jeder seine Fähigkeiten und Stärken für die Gruppe und das Team einbringt. Wichtige Entscheidungen werden nach gemeinsamer Diskussion getroffen. Durch Offenheit und

respektvollen Umgang, in Sensibilität und Toleranz schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Mitarbeiter*innen wohl fühlen können. Abgesehen von der täglichen Dienstübergabe planen und reflektieren wir in wöchentlichen Teamsitzungen die pädagogische Arbeit. Teamtage und Fortbildungen sichern die qualitative Entwicklung und sind die Grundlage für die kontinuierliche Fortschreibung pädagogischer Prozesse. Um unserer zentralen Rolle in der Arbeit mit Kindern gut zu entsprechen, bemühen wir uns als Einrichtung um zusätzliche Hilfe durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen (Eltern, Praktikant/innen oder Senioren), welche uns zu besonderen Anlässen, Ausflügen und Festen unterstützen.

3.2 Pädagogisches Profil unserer Einrichtung

3.2.1 Kooperation

„Wir sind mit Lehrern regelmäßig im Gespräch über Kinder und Lehrinhalte. Dabei achten wir uns als gleichberechtigte Partner.“

Wir möchten die Kinder in ihrem Lern- und Leistungsverhalten bestmöglich fördern und bei Problemen gezielt unterstützen. Die Erfahrungen im Hort beziehen das soziale und emotionale Erleben der Kinder ebenso wie das familiäre Umfeld ein. Diese Erfahrungen können sich sowohl in den Leistungen der Kinder als auch in ihrem Verhalten niederschlagen. Um eine gemeinsam abgerundete Betrachtungsweise zu erreichen und somit den Kindern eine optimale schulische und soziale Entwicklung zu ermöglichen, vermitteln wir unsere Wahrnehmung der kindlichen Entwicklung den Lehrkräften. Zu diesem Zweck finden in regelmäßigen Abständen Gespräche mit den Lehrkräften statt. Inhalt dieser Fachdialoge sind der Lehrplan, die Hausaufgaben, Verhaltens- und Arbeitsweisen, schulischer und sozialer Entwicklungsstand sowie individuell geeignete Förderansätze für die Kinder.

In den jeweiligen Klassen gibt es zwischen Lehrer*in und Hortpädagog*in einen regelmäßigen Austausch, der in einem Kooperationsbuch festgehalten wird und für beide verbindlich ist. Klassenübergreifend gibt es regelmäßig stattfindende Kooperationstreffen, welche von je einer Vertreter*in der Schule und dem Hort organisiert werden. Dort werden verschiedene klassenübergreifende Angelegenheiten thematisiert und gemeinsame Feste und Ausflüge geplant. In Absprache mit den Lehrern nehmen Pädagogen und Pädagoginnen des Hortes punktuell am Vormittagsunterricht teil, um einen Einblick in die Lernsituation der Kinder zu bekommen und die Lehrer in ihrer Arbeit zu unterstützen, wie zum Beispiel bei Projekt- oder Wandertagen. Regelmäßig werden Termine, Programmpunkte und Inhalte des Hortes an die Lehrer übermittelt und nach Möglichkeit nimmt der Horterzieher an den Schullandheimfahrten teil.

In der Kooperationsvereinbarung von Schule und Hort finden sich die Ziele und wesentlichen Elemente der Zusammenarbeit wieder. Die Kooperationsvereinbarung mit der Schule ist Grundlage für die Qualität unserer Arbeit und der Ausgangspunkt für das Ganztagesangebot. An ihrer Fortschreibung wird kontinuierlich gearbeitet. Zweimal jährlich findet eine gemeinsame Dienstberatung statt, in der unter anderem die Qualitätsentwicklung von Schule und Hort vereinbart und reflektiert wird.

3.2.2 Verbesserung

„Innerhalb der Rahmenbedingungen optimieren wir kontinuierlich unsere Angebote. Orientiert an den persönlichen Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und den Bedürfnissen der Kinder entwickeln wir die Qualität unserer täglichen Arbeit weiter, unter anderem durch Fortbildungen.“

Die Umwelt der Kinder stellt ständig neue Anforderungen an diese. Darauf reagiert der Hort und passt seine Arbeit und die Ausgestaltung der Räume an. Mit zunehmender Erfahrung und Erkenntnissen durch regelmäßige Evaluationen wird die Arbeit ständig im Sinn der Kinder verbessert. Doch nicht nur die Erfahrung macht professionelles Handeln aus. So ist eine kontinuierliche Fortbildung wesentlich. Neben zahlreichen Fortbildungsangeboten für die pädagogischen Fachkräfte gibt es viele Belange, die speziell die Arbeit in diesem Hort betreffen. Dafür arbeitet das Team an so genannten Teamtage mit einer externen Fachkraft an der Weiterentwicklung der eigenen Hortarbeit und der Verbesserung des pädagogischen Alltags.

3.2.3 Werteverständnis

„Wir sind uns unserer Vorbildrolle bewusst und leben Nähe, Akzeptanz und Werte. Damit bieten wir den Kindern Orientierung und Sicherheit.“

Kinder suchen nach Vorbildern, um ihr Leben auszurichten. Die Hortpädagog*innen stehen im Schulalltag neben den Lehrern als eine feste Bezugsgröße den Kindern zur Seite. Wertschätzung und Respekt sind nicht nur die Basis im Umgang mit Kindern, sondern auch im Umgang miteinander. Wertschätzung und Werteverständnis beinhaltet aber auch, Potenziale zu sehen, zu fördern und fordern. Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich als Begleiter der Kinder, die Wertschätzung vorleben, den Kindern Nähe anbieten und ihnen ein vertrauensvolles Gegenüber sind. So schaffen sie ein Angebot für alle Kinder, sich mit ihren Bedürfnissen und Problemen an sie zu wenden und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Die Unterschiedlichkeit von Menschen wird nicht als Problem, sondern als Ressource erkannt, anerkannt und genutzt. Das gilt sowohl für uns Erwachsene im Miteinander als auch für unsere Sicht auf die Kinder.

3.2.4 Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern

„Die Hortpädagog*innen beziehen die Kinder in die Planung des Hortalltages ein.“

Im Bildungsauftrag des Hortes wird der demokratischen Erziehung ein großer Stellenwert beigemessen. Wir werden diesem Auftrag gerecht, indem wir die Kinder an der Gestaltung des Alltags umfassend beteiligen und sie in ihren Bedürfnissen ernst nehmen. In dem vorstrukturierten Tag ist es besonders wichtig, Kinder an der Gestaltung ihrer freien Zeit zu beteiligen. In der Verantwortung für die Kinder achten wir besonders auf die Balance von Angeboten und Freispiel. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, selbstständig zu entscheiden, ob sie freizeitpädagogische Angebote wahrnehmen oder sich dem Freispiel zuwenden.

Die Mitgestaltungsmöglichkeiten finden sich im Alltag an verschiedenen Punkten wieder. Zum einen werden in den Hortgruppen/Klassen regelmäßige Klassenkreise/Minikonferenzen durchgeführt, in denen die Kinder ihre Themen einbringen und diskutieren. Das sind Wünsche in der Ferien- und Alltagsgestaltung, aber auch eigene Konflikte, um sie dort gemeinsam zu lösen. In die Auswertung stattgefundener Befragungen und Angebote werden sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Mitarbeiter einbezogen. Bei Problemen im Hortalltag steht den Kindern ab der zweiten Klasse zusätzlich eine „Meckerbox“ zur Verfügung. Die dort genannten Probleme werden mit den Hortpädagog*innen ausgewertet und bearbeitet.

3.2.5 Beobachtung und Dokumentation

„Wir arbeiten transparent und stellen es dar. Wir beziehen Eltern in unsere pädagogische Arbeit ein und nehmen uns Zeit für sie.“

Wir als Hortpädagog*innen machen unsere Arbeit hinsichtlich der Ziele, Inhalte und dem methodischen Vorgehen transparent, zum Beispiel durch Aushänge an der „Infowand“,

Monatspläne, die Konzeption, Portfolio-Arbeit mit Kindern, Lerngeschichten oder durch die Möglichkeit des Hospitierens. Insbesondere die Eltern der ersten Klassen haben dadurch die Möglichkeit, ihr Kind im neuen Umfeld zu erleben. Regelmäßig einmal im Jahr werden mit den Eltern Entwicklungsgespräche zu ihrem Kind geführt. Die Transparenz der pädagogischen Arbeit gibt Außenstehenden Einblicke und Informationen sowie daraus resultierend die Gelegenheit, neue Sichtweisen zu äußern und einzubringen. Dies ist eine Möglichkeit für uns, die Arbeit zu verbessern. Ergänzend zum Austausch mit Eltern tauschen wir uns regelmäßig im Team in Fallberatungen zu einzelnen Kindern aus um unser pädagogisches Handeln in der Diskussion weiterzuentwickeln.

3.2.6 Offene Arbeit

Unser Hort orientiert sich an der „Offenen Arbeit“, im Sinne der offenen Gruppenarbeit aller Klassenstufen. Die Kinder können sich innerhalb des Hortes frei bewegen, d.h. jedes Kind darf jeden Raum (im Haus oder im Garten), jedes Angebot, jeden Spielpartner und Hortpädagog*in zur Gestaltung seines Alltags/Spiels nutzen. Dies geschieht nach Absprache. So haben die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam mit Geschwisterkindern oder Freunden ihre Freizeit zu gestalten. Dies fördert das soziale Lernen der Kinder, denn sie erhalten die Möglichkeit sich sowohl mit jüngeren als auch mit älteren Kindern auseinanderzusetzen, als auch sich in unterschiedlichen Altersbeziehungen zu erfahren. Für die Kinder erweitert die offene Arbeit die Möglichkeit, Freundschaften zu schließen, sie finden ein vielfältigeres Angebot vor und haben mehr erwachsene Ansprechpartner.

Die Arbeit nach dem offenen Konzept ermöglicht eine optimalere Nutzung der Räumlichkeiten und eine individuellere Betreuung der einzelnen Kinder. Jedes Kind bekommt erheblich mehr Möglichkeiten, sich zu erleben und sich im Miteinander zu üben. Das pädagogische Team wird in der offenen Arbeit durch den intensiven Austausch gestärkt. Der Austausch über verschiedene Spielvarianten, Verhaltensweisen der Kinder und das pädagogische Handeln gestaltet sich reger und die Fachkräfte erfahren gegenseitige Ergänzung. Offene Arbeit gibt Kindern und Fachkräften mehr Freiraum zur Binnendifferenzierung, z.B. Hilfe für Schwächere und Förderung der Stärkeren. Zudem ermöglicht die Verteilung auf interessenbezogene Kleingruppen eine intensivere emotionale Zuwendung.

3.2.7 Naturpädagogik

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Angebote in Wald und Wiese besondere Lern- und Entwicklungschancen ermöglichen, insbesondere dann, wenn das Angebot offen und niedrigschwellig ist. In der Natur können viele wichtige Erziehungsziele vermittelt werden, ohne dass sie künstlich gefördert werden müssen, da eine Umgebung mit Bäumen, Sträuchern, Wiesen und Tieren vielfältige Möglichkeiten bietet und damit ein natürliches Erfahrungs- und Lernfeld für Kinder ist. Die Naturpädagogik führt als pädagogisch inszenierte Lernform dazu, dass eine positive emotionale Verbundenheit zur Natur entsteht.

Im Wald geht es darum, dass Kinder eine Verbundenheit mit der Natur erfahren, mit ihrem natürlichen Rhythmus, dem Wechsel der Jahreszeiten und ihrer Schönheit. Sie können mit allen Sinnen auf Entdeckungstour gehen und sich bewusst mit der Natur auseinandersetzen. Kinder im Grundschulalter haben einen großen Bewegungsdrang, welcher in Schule, Nachmittagsaktivitäten und dem Unterwegs sein mit Bahn, Bus und Auto zunehmend weniger befriedigt werden kann. Im Wald möchten wir diesem natürlichen Bedürfnis nach Bewegung und Erfahren der eigenen Grenzen Raum geben. Die Erlebnisse und Erfahrungen, die die Kinder in der Natur machen, animieren die Kinder zum Sprechen und Nachdenken, machen sie sensibel, achtsam und fördern ihr naturbewusstes Verhalten.

Kinder brauchen für ihre Entwicklung nicht nur stabile Beziehungen zu liebevollen Menschen, sondern auch eine Beziehung zur Natur und deren Elementen wie Pflanzen, Erde, Wasser, Steine, Bäume, Wiesen und Tiere. Kinder eignen sich die Welt an, indem sie sich aktiv mit ihrer räumlichen und sozialen Umwelt auseinandersetzen. Sie erfahren und entdecken ihre natürliche Umwelt mit allen Sinnen. Sie sehen, riechen, spüren, tasten, schmecken und hören. Diese Wahrnehmungen und das eigene Erleben in der natürlichen Umwelt bieten einen Nährboden für die Persönlichkeitsentwicklung. Ergänzend zum oft lauten, schnellen und vollen Stadtleben, ermöglicht der Aufenthalt in der Natur den Schulkindern einprägsame und vertiefte Erfahrungen. Hier lernen sie im Jahreskreislauf wichtige Vorgänge des Lebens wie Wachstum, Veränderung, Vergänglichkeit und Kontinuität zu verstehen. Außerdem erleben sie die Natur als ein lebendiges und schützenswertes Gut.

Die Kinder können - ganz im Sinne des sächsischen Bildungsplanes - die theoretisch vermittelten Lerninhalte des schulischen Vormittags am Hortnachmittag, ganzheitlich und praktisch erfahren, erleben und vertiefen. Das Grundwissen über Natur, Pflanzen, Tiere, Ökosysteme, Wetter etc. kann sich zum Beispiel in folgenden Themen praktisch niederschlagen: Kennen und Erleben der jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur, Unterschiede von Nadel- und Laubbäumen, Nutzung von natürlichen Rohstoffen (z.B. verschiedene Holzarten, Pflanzen, Erde), Entwicklungsstadien von Pflanzen, Beobachtung und Recherche zu Tieren in ihren unterschiedlichen Lebensräumen, Kennen der unterschiedlichen Vegetationsschichten und deren Erleben in den unterschiedlichen Jahreszeiten. Die Kinder werden darin unterstützt, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu entwickeln indem sie lernen, das Wetter aktiv wahrzunehmen und Verantwortung für die den Wetterverhältnissen angemessene Bekleidung zu übernehmen.

Der Ort „Natur“ bildet den Rahmen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen, um die eigene Zukunft verantwortungsbewusst zu gestalten: z. B. philosophische Gespräche über Zukunft, Natur oder Verantwortung, Kinder-Konferenzen zu Themen, die die Kinder beschäftigen – wie z. B. Müll im Wald. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung bewusst, ohne ihn aufzudrängen oder vorzugeben.

3.2.8 Unser Bildungsverständnis zwischen Ganztagesangeboten und Freispiel

Wir möchten Kindern das geben, was sie brauchen und gestalten ganzheitliche Bildung, in dem wir NÄHE (er)Leben, WERTE (er)Leben, und BILDUNG GESTALTEN, (vgl. Hutbergsignet). Dies tun wir, in enger Kooperation mit Schule, den Eltern und Kindern in einer Schule mit Ganztageskonzept. Schule den ganzen Tag? Nein, aber gelernt wird den ganzen Tag auf unterschiedliche Art und Weise und zwar nicht „nur“ für die Schule, sondern auch und vor allem für das Leben! In allen Teilen Sachsens werden an Schulen Ganztagsangebote auf- und ausgebaut um die Schul- und Unterrichtsqualität sowie der Lernvoraussetzungen zu verbessern. Differenziertes Fördern und Fordern, Schüler- bzw. Kind-orientiertes Lernen und die Entwicklung individueller Interessen und Neigungen stehen dabei im Mittelpunkt.

Ein Bestandteil der Ganztagesangebote ist das sogenannte „Förderband“, welches durch Lehrer, Erzieher und Fremdanbieter gestellt wird. Immer mittwochs in der ersten Stunde werden alle Kinder der Schule in verschiedenen altersdurchmischten Gruppen entsprechend ihrer Neigungen und Fähigkeiten gefördert und gefordert.

Das Ganztagsangebot ist im Unterschied zur Ganztagschule ein offenes Angebot. Das heißt, der Schulunterricht vormittags ist verpflichtend zur Teilnahme, der Hortnachmittag ist freiwillig. Das Ganztagsangebot ermöglicht eine vielfältigere Nachmittagsgestaltung mit festen Kursangeboten und frei gestaltbaren Zeiten. Grundlage hierfür ist die Abstimmung von Schule und Hort, so dass sich Angebote sinnvoll ergänzen, der Unterrichtsinhalt aufgegriffen werden

kann und gleichzeitig der Rhythmus der Kinder von Entspannungs- und Anspannungsphasen gewahrt wird. Dabei achten wir darauf, dass diese Angebote und Projekte das Leben sowie die Erfahrung der Kinder bereichern, ihre Selbstständigkeitsentwicklung unterstützen und ihre Sozialkompetenz fördern.

Ergänzend zu unseren Angeboten im Ganzttag, räumen wir dem Freispiel bewusst einen großen Raum ein, denn auch im Spiel lernen Kinder. Entscheidend dabei ist, dass sie dies freiwillig mit allen ihren Sinnen, Kanälen und Antennen tun dürfen, und dabei nicht allein gelassen werden. Wir stellen die Rahmenbedingungen, Erfahrungen und Weltanschauungsmodelle zur Verfügung und bieten Reibungsfläche in diesem Bildungsprozess. Gerade das vordringliche Interesse jüngerer Schulkinder ist es, sich im Spiel zu erproben, mit anderen in Kontakt zu treten und zunehmend eigenständig Freundschaften zu pflegen. Kinder brauchen die Möglichkeit zur „Konstruktion der Welt“ im Dialog mit anderen. Dafür müssen sie selbst tätig werden dürfen, brauchen intellektuelle Herausforderung und den Zugang zu Erfahrungen an denen sie sich abarbeiten können. Kinder brauchen Anregung und Unterstützung, aber sie müssen sich auch selbständig und eigenverantwortlich ausprobieren können. Auch Rückzugsmöglichkeiten, Ruheinseln und Platz zum Toben sind nötig. Es gilt, die Balance zwischen der Individualität des Einzelnen und der Gemeinschaft, dem sozialen Miteinander, zu gestalten.

Das Freispiel bietet für diese eigenständigen Lern- und Bildungserfahrungen die besten Voraussetzungen. Im Freispiel kann das Kind sich Aktivität und Spielpartner selbst aussuchen. Es lernt, Regeln zu beachten und Rücksicht auf andere zu nehmen, aber auch eigene Interessen durchzusetzen. Konflikte müssen ausgehalten und ausgetragen und Konfliktstrategien entwickelt werden. Im freien Spiel können positive und negative Eindrücke verarbeitet werden, die es vorher in anderen Zusammenhängen erlebt hat. Dabei wird das Kind einerseits mit dem realen Leben vertraut, andererseits werden ihm auch Räume der Freiheit und der Freude erhalten bleiben. Es kann schöpferisch tätig sein und eigene Formen des Lernens entwickeln. Im Freispiel stehen Lernbedürfnis und Lerninhalt in einem für das kindliche Lernen förderliche Verhältnis zueinander, durch Wiederholungen können Erfahrungen vertieft werden.

3.2.9 Resilienz der Kinder aktiv fördern

Kinder werden schon in ihren frühen Kindheitsjahren mit Belastungen konfrontiert. Das können Konflikte mit Freunden, Streitigkeiten innerhalb der Familie sein, Erfahrungen mit Verlust oder Trennung oder auch gesellschaftliche Themen, die bis in die kindliche Wahrnehmung hineinreichen sein. Es ist für Kinder herausfordernd mit diesen Situationen und daraus resultierenden Emotionen umzugehen. Selbst wenn es private Erfahrungen sind, tragen die Kinder diese Themen mit in die Einrichtung. Der Hort sieht es als seine Aufgabe an, die Kinder mit diesen Emotionen aufzufangen und ihnen die Möglichkeit zu geben, daran zu wachsen. Das bedeutet Erfahrungen und Gefühle zuzulassen, um daraus gestärkt hervor gehen zu können. „Sichere soziale Bindungen und ein positives Selbstwertgefühl sind Voraussetzungen für die Ausbildung von Resilienz – der Widerstandsfähigkeit gegen Belastungen und widrige Entwicklungen.“¹

Bei Resilienz handelt es sich nicht um eine einmalig erlernte Fähigkeit, die lebenslang erhalten bleibt, sondern um einen stetig fortlaufenden Entwicklungsprozess. Je früher Kinder in diesen Entwicklungsprozess einsteigen, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie resilient

¹ S. 51 In: Sächsischer Bildungsplan. Verlag das Netz (2011)

handeln bzw. reagieren. Deshalb ist es wichtig, dass wir im Grundschulalter diesen Entwicklungsprozess aktiv mit begleiten.

Resilienz zielt darauf ab, Schutzfaktoren, z.B. Empathie, Problemlöse- und Kommunikationsfähigkeit, sichere Bindung zu einer Vertrauensperson, zu stärken und dadurch den störenden Einfluss von Risikofaktoren, z.B. psychische und biologische Erkrankungen, Traumata, gravierende Änderungen im sozialen Umfeld, abzumildern. An der Förderung der Resilienz von Kindern sind mehrere Akteure beteiligt: die Kinder selbst, deren Peergroup und Vertrauenspersonen in Familie, Pädagog*innen in Schule und Hort sowie bei Bedarf externe Fachkräfte.

Wir setzen in der praktischen Umsetzung in unserer Einrichtung das Programm „Prävention und Resilienzförderung in Grundschulen - PRiGS“² ein und kooperieren dabei eng mit der 61. Grundschule „Heinrich-Schütz“. Von der ersten bis zur vierten Klasse gibt es pro Jahrgang praktische Einheiten die aufeinander aufbauen. Diese fördern nicht nur die Resilienz der Kinder, sondern auch den Zusammenhalt der Klasse und stärkt die Beziehung zur jeweiligen Fachkraft welche dieses Programm betreut und durchführt. Die Einheiten sind an die jeweiligen Entwicklungsschritte der Kinder angepasst und lassen sich gut in die Interessensbereiche der Kinder integrieren. In vielfältigen Aktivitäten, wie Geschichten erzählen, malen, gruppendedynamische Spiele regen die pädagogischen Fachkräfte das persönliche Wachstum der Kinder an. Ein Themenschwerpunkt ist zum Beispiel die Auseinandersetzung mit sich selbst, sich selbst besser kennen zu lernen mit den eigenen Stärken, Eigenarten und Besonderheiten. Auch erleben sich die Kinder in der Gruppe - in vielfältigen Aktionen wird die Gruppendynamik, Kooperation, Teamwork ausgelotet. Die Einheiten folgen dem Prinzip des informellen, alltagsintegrierten Lernens und Bildens.

3.3 Gestaltung des Lebens des Hortes

3.3.1 Tagesablauf

Der Frühhort öffnet 06.30 Uhr, um Eltern die Möglichkeit zu geben, das Kind auch schon vor Schulbeginn betreut zu wissen. Mit Unterrichtsbeginn um 08.00 Uhr schließt der Hort und die Schule übernimmt die Aufsicht. Nahtlos übernehmen wir die Kinder nach Schulschluss am Klassenzimmer und betreuen sie je nach Bedarf bis 17.00 Uhr.

Mittags gehen die Kinder in Begleitung von Hortpädagog*innen oder Lehrer*innen in den Speiseraum. Während des Mittagessens streben wir eine ruhige Atmosphäre an. Kinder mit mitgebrachter Verpflegung dürfen auch im Speisesaal essen und in ihrer vertrauten Gruppe bleiben. Einige Kinder haben nach der Mittagspause noch Unterricht, für die anderen beginnt dann der Hortnachmittag.

Die Kinder haben nach dem strukturierten Schulalltag die Möglichkeit, abzuschalten, frei zu spielen, ihren Interessen entsprechend, Angebote des Hortes zu nutzen bzw. sich zu Aktionen ihrer Wahl zusammenzufinden. Die Freizeitgestaltung bzw. das Freispiel sind wesentliche Bestandteile unseres Hortalltages. Die Kinder haben die Möglichkeit, soziale Kontakte zu anderen Kindern aufzubauen und zu pflegen, Freundschaften zu knüpfen. Je nach Interesse nutzen die Kinder die Zimmer in denen bauen, basteln, spielen und lesen möglich ist oder sie nutzen die Außenanlagen. Die Betreuer stehen den Kindern jederzeit als Ansprech- und Spielpartner zur Verfügung. Bei unseren Projekten und Kursangeboten stehen ebenso das

² Vgl. Prävention und Resilienzförderung in Grundschulen – PRiGS. Ein Förderprogramm (Klaus Fröhlich-Gildhoff; Jutta Kerscher-Becker; Sibylle Fischer) Reinhardt Verlag 2020.

soziale Lernen und die Gruppendynamischen Prozesse im Vordergrund, weniger der Fokus auf „vorzeigbare“ Ergebnisse.

Einmal wöchentlich wird durch den Hort die Möglichkeit der Hausaufgabenerledigung angeboten. Diese findet in der Klasse 1 betreut durch die*den Bezugsbetreuer*in im Klassenverband statt. Für Klasse 2 und 3 besteht die Möglichkeit, die Hausaufgaben in einem Zeitfenster von 90 Minuten unter Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft im Speiseraum zu erledigen. Die Klasse 4 erhält zweimal wöchentlich die Möglichkeit zur Hausaufgabenerledigung, da das Aufgabenpensum höher ist.

3.3.2 Angebote des Hortes innerhalb des Ganztagesangebotes

Die Nachmittagsangebote des Ganztageskonzepts lassen sich grob in zwei Kategorien teilen. In den aufbauenden Angeboten werden Inhalte erarbeitet, die aufeinander aufbauen und eine kontinuierliche Entwicklung und Kompetenzzunahme erkennen lassen. Das sind z.B. die AG Theater oder AG Backen und Kochen. Hier ist eine regelmäßige Teilnahme erforderlich. In unseren offenen Angeboten steht das situationsorientierte Lernen im Vordergrund. Wenn das Kind Lust zur regelmäßigen Teilnahme hat, besteht die Möglichkeit des aufbauenden Lernens. Andernfalls kann aber auch eine gelegentliche Teilnahme kleinere Erfolge vermitteln. Ein Beispiel dafür kann die Holzwerkstatt sein. Schwerpunktziele unserer Angebote sind:

- Stärkung des sozialen Zusammenlebens
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Selbstständigkeit
- Einbeziehung der Schüler in die Gestaltung des Hortlebens
- Förderung und Forderung von Leistungsstärken und -schwächen
- Nutzung von Medien zum Wissenserwerb
- Sprach- und Lesekompetenz fördern
- Ausbau weiterer Lernkompetenzen
- Gesundheitsförderung

Wir möchten möglichst allen Kindern niedrigschwellige und attraktive Lern- und Bildungsangebote mit individuellen Zugängen ermöglichen. Durch Zusammenfügen der Wünsche der Kinder und der Kompetenzen der Mitarbeiter ergibt sich in Ergänzung zu den Ganztagesangeboten der Schule, ein buntes, abwechslungsreiches Freizeit- bzw. Bildungsangebot.

Unsere Angebote zur Leistungsdifferenzierung und Lernkompetenzen ausbauen, sind z.B.:

- Bibliothek
- Hausaufgabenbetreuung

Unterrichtsergänzende Angebote und Projekte, die Lerninhalte des Schulunterrichts aufgreifen, das Selbstbewusstsein und das soziale Zusammenleben stärken, sind z.B.:

- Theaterprojekt
- Christenlehre
- Pfadfinder
- Holzwerkstatt
- Religionspädagogische Angebote

Freizeitpädagogische Angebote, die Schüler aktiv in die Gestaltung einbeziehen, die Selbstständigkeit fördern und ihre gesunde Entwicklung unterstützen, sind z.B.:

- Sport- und Bewegungsangebote
- Kreativ- und Bastelangebote

- Regelmäßige Aufenthalte in Wald und Wiese mit naturpädagogischen Angeboten
- Kochen & Backen

Für Sport- und Bewegungsangebote nutzen wir ergänzend zum Außengelände regelmäßig nachmittags die Turnhalle. Die dort eingesetzten Fachkräfte begleiten die Kinder in ihren eigenen Spielideen als auch bereiten sie Angebote vor. Die Bewegungsangebote stehen den Kindern aller Klassenstufen interessenbezogen zur Verfügung. Das Waldangebot gibt es in der Regel vier Mal wöchentlich klassenstufenbezogen im Zeitfenster zwischen 13:00 bis 15:00 Uhr. Das Waldangebot ist für die Kinder freiwillig. Es wird von zwei pädagogischen Fachkräften angeleitet und begleitet, welche die entsprechende Qualifikation und Erfahrung vorweisen können. Während der Ferienzeiten gibt es im Rahmen der Ferienspiele ebenfalls Waldangebote.

3.3.3 Sexualpädagogik und geschlechtsbewusstes Arbeiten

Die Wahrnehmung der individuellen Wesens- und Interessenslagen von Mädchen und Jungen, deren angemessene Berücksichtigung, das Entgegenwirken von Benachteiligungen und die Förderung der Chancengleichheit kann maßgeblich durch eine geschlechtsbewusste Pädagogik erreicht werden. Durch Angebote, die themenabhängig teils bewusst geschlechtsübergreifend als auch teils geschlechtshomogen gestaltet sind, werden wir dem gerecht. Da im Team sowohl männliche als auch weibliche Fachkräfte arbeiten, die sich jeweils unterschiedlich benehmen und geben, haben die Kinder die Möglichkeit sich an verschiedenen Rollenbilder zu orientieren.

Jedes Kind ist von Geburt an ein Wesen mit eigenen sexuellen Wünschen und Bedürfnissen. Aufklärung und Sexualerziehung gehören deshalb zu unseren Bildungsthemen, bei denen wir als Prozessbegleiter agieren. Wir unterstützen die Kinder zum Beispiel beim Aufbau ihres Körpergefühls durch gezielte Aktivitäten, die alle Sinne ansprechen. Wir begegnen den Kindern respektvoll und wertschätzend gegenüber ihrer sich entwickelnden geschlechtlichen und sexuellen Identität. Wir sind den Kindern dadurch ein Vorbild und begleiten sie aktiv darin, sich untereinander entsprechend zu verhalten. Die Kinder erleben sich sowohl in unseren Angeboten als auch im täglichen Miteinander als einmaliges Individuum mit eigenen Stärken und Ressourcen. Sie können dadurch ein positives Selbstbild aufbauen. Wir achten verstärkt darauf, dass das klare „Stopp“ und „Nein“, wenn sie etwas nicht möchten, unter den Kindern akzeptiert und eingehalten wird. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder außerdem, ihre Intimsphäre zu wahren.

Wir achten darauf, Situationen der Kinder sensibel wahrzunehmen, die sexuelle Themen und Fragestellungen beinhalten könnten und handeln mit gebotener Umsicht. Wir greifen sexualpädagogische Themen zu gegebener Zeit an geeigneter Stelle durch geeignete Mitarbeiter*innen auf, wenn Kinder gezielt Fragen stellen, aber auch, wenn diese verdeckt von den Kindern angeboten werden, z.B. durch den Gebrauch von sexualisierten Schimpfwörtern. Besonders in den Klassen 3 und 4 suchen wir bei diesem Thema aktiv die Zusammenarbeit mit der Schule in Bezug auf den Sachunterricht.

3.3.4 Religiöse Bildung

Wir möchten in unserer Einrichtung Kindern nicht nur einen reibungslosen, mit pädagogischen Inhalten gefüllten Tagesablauf bieten, sondern ihnen im Sinne einer ganzheitlichen Pädagogik, Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt geben. Grundlage dafür ist das christliche Welt- und Menschenbild, das besagt, dass der Mensch von Anfang an von Gott angenommen und geliebt wird. Der christliche Glaube wird in unserer Kindertageseinrichtung erlebbar und als integrierter Bestandteil der pädagogischen Arbeit

praktiziert. Jedes Kind wird als einzigartige Persönlichkeit wahrgenommen. Davon ist auch das Leben in der Gemeinschaft geprägt. So wie sich Kinder mit ihren Stärken und Schwächen angenommen fühlen, können sie auch andere annehmen und Andersartigkeit achten. Kinder lernen, sensibel für die eigenen Gefühle und die des Gegenübers zu sein.

Wöchentlich finden an einem Nachmittag in unserer Einrichtung gemeinsam begleitete religionspädagogische Angebote mit dem Gemeindepädagogen der ev.-luth. Kirchgemeinde Bühlau statt. Spielerisch lernen die Kinder dabei biblische Geschichten kennen, singen christliche Lieder und bereiten religiöse Feste vor.

Besondere Höhepunkte im Jahresablauf sind die kirchlichen Feste (Weihnachten, Ostern, St. Martin) sowie Feiern mit der Schule wie z.B. der Oster- und der Weihnachtsmarkt. In die Planung sind sowohl die Kinder, die Eltern, das Lehrerkollegium und das Hort-Team einbezogen. Die Kinder lernen dazu als Hintergrund christliche Geschichten, Bilder und Symbole sowie Rituale kennen. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Bühlau gestalten wir mindestens einmal im Jahr gemeinsam einen Familiengottesdienst.

3.3.5 Inklusion im Hort - Gemeinsam verschieden sein

Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein. Jeder Mensch soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist. Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört, egal wie er oder sie aussieht, welche Sprache gesprochen wird oder ob er oder sie eine Behinderung hat. Jeder Mensch hat das Recht darauf, dabei zu sein. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Inklusion festgeschrieben.

Wir als Evangelischer Hort der Diakonie Stadtmission Dresden haben nicht nur durch gesetzliche Vorgaben das Ziel und den Auftrag Inklusion umzusetzen, sondern sind als christlicher Träger zutiefst davon überzeugt, dass alle Menschen zur Gemeinschaft dazugehören und keiner ausgeschlossen werden darf. Für uns ist gelingende Inklusion Ausdruck gelebter Glaubenspraxis.

Im Bereich der inklusiven Bildung wird die Vielfalt aller Menschen – die gleichen Rechte und Bedürfnisse, aber auch die individuellen Unterschiede – wahrgenommen und berücksichtigt. Jedem Kind wird zugestanden, dass es in unterschiedlichen Entwicklungs- und Lebensphasen unterschiedliche Begleitung und Unterstützung benötigt sowie das Recht auf eben diese Unterstützung hat. Das Ziel einer inklusiven Pädagogik ist nicht, diese Unterschiede auszugleichen oder zu verringern, sondern auf die vorhandene Diversität einzugehen, sie wertzuschätzen und anzuerkennen. Wichtiges Ziel ist für uns die soziale Integration unter Berücksichtigung der notwendigen Förderung in allen Bereichen. Wir streben einen vorurteilsfreien und barrierefreien Umgang miteinander an.

Im Kontext der offenen Hortarbeit nach den Grundsätzen des lebensbezogenen Ansatzes stehen das Sammeln von Erfahrungen und das Lernen durch anschauliches und vielseitiges praktisches Tun im Vordergrund. Durch begleitende intensive Betreuung und Förderung innerhalb von Angeboten und Gruppenaktivitäten gleichen wir Beeinträchtigungen aus und ermöglichen Teilhabe. Wir unterstützen jedes Kind in seiner emotionalen, geistigen, körperlichen und sozialen Selbstentwicklung und Bedürfnisbefriedigung, nehmen es als eigenständige Persönlichkeit wahr und begleiten es in der Entfaltung seiner Individualität.

Im Hort stehen derzeit insgesamt 8 Integrationsplätze zur Verfügung. Das Angebot der Inklusion in unserer Kindertageseinrichtung ermöglicht gemeinsames Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung sowie solche, die davon bedroht sind. Über die Aufnahme wird jeweils im Einzelfall und in enger Kooperation mit der Schule und dem Sozialamt bzw. dem Jugendamt entschieden. Den Antrag stellen die Eltern beim zuständigen Leistungsträger

in vorheriger Absprache mit der Hortleitung. Heilpädagogische Fachkräfte erstellen Entwicklungsberichte und Förderpläne, nehmen an Hilfeplangesprächen teil sowie kooperieren sie mit der Schule und eventuellen externen Therapeuten. Dies ist die Grundlage für eine Zusammenarbeit im Sinn einer ganzheitlichen Förderung des Kindes. Das Hauptanliegen ist die gleichberechtigte Teilhabe an der Hortgemeinschaft. Darüber hinaus werden individuelle Bedingungen geschaffen, in denen sich Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im Rahmen ihrer Möglichkeiten in der Gemeinschaft entwickeln und entfalten können.

3.3.6 Gestaltung der Ferienspiele

Die Ferien bieten den Kindern und Hortpädagog*innen eine intensive Zeit des gemeinsamen Erlebens und Gestaltens. Das Programm wird mit den Kindern gemeinsam vorbereitet. Nach dem Sammeln der Vorschläge der Kinder erarbeitet das Hort-Team ein Ferienprogramm, welches allen Eltern rechtzeitig mit der Ferienanmeldung mitgegeben wird. Schwerpunkte der Feriengestaltung sind u.a.: Unternehmungen in der Umgebung, Kennenlernen und Vertiefen von Kenntnissen über die Heimatstadt, Sport und Spiel, Besuch von verschiedenen Veranstaltungen wie Theater, Kino, Museum, Besuch der Bücherei, Feuerwehr und Polizei. Die Öffnungszeiten in den Ferien sind von 07.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Hier gilt ein eigener Tagesablauf, der mit dem Ferienprogramm bekannt gegeben wird.

Um die Qualität der Arbeit ganzjährig zu sichern, hat es sich als günstig erwiesen, eine zweiwöchige Schließzeit in den Sommerferien sowie eine Schließzeit zwischen Weihnachten und Neujahr in Absprache mit den Eltern zu planen. Dadurch können wir den Kindern eine kontinuierliche Betreuung während der anderen Wochen gewährleisten.

4 Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern

Kinder wachsen heute in den miteinander agierenden und sich überschneidenden Systemen Familie, Schule und Hort auf. Es braucht das Zusammenwirken dieser Bereiche, damit Bildungs- und Erziehungsziele miteinander abgestimmt werden können. Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Erziehungspartner, die durch ihre verschiedenen Blickwinkel und Erfahrungen zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Die Qualität der Erziehung wird maßgeblich dadurch bestimmt, wie das Verhältnis zwischen den Familien und den Mitarbeiter*innen der Schule und des Hortes gestaltet wird. Deswegen ist uns eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Das pädagogische Team sieht sich als kompetenten Ansprechpartner für Eltern bei Erziehungsfragen und versucht Eltern in ihrem Alltag mit den Kindern zu unterstützen.

Wir möchten Familien Gelegenheiten geben, sich als Familie zu erleben, gemeinsam etwas zu unternehmen oder zu gestalten. Ergänzend dazu möchten wir Eltern in unterschiedlichen Lebenssituationen unterstützen und bei Bedarf professionelle Hilfe vermitteln.

4.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Hort ist die Basis für eine positive Atmosphäre. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass nur dann familienergänzend gearbeitet werden kann, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte in ständigem Kontakt zueinander stehen. Organisatorische Informationen und pädagogischer Austausch erfolgen z.B. durch:

- Elternbriefe
- Telefonate

- Tür – und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Beratungsgespräche und
- Konfliktgespräche (Beschwerdemanagement)

Darüber hinaus haben die Eltern jederzeit nach vorheriger Absprache die Möglichkeit, die Arbeit der Erzieher zu hospitieren, indem sie an Ausflügen, der Hausaufgabenbetreuung oder der Hortbetreuung teilnehmen.

4.2.2 Beteiligung der Eltern

Im KJHG § 22 ist die Elternbeteiligung in Hort und Kindergarten verankert. Es ist uns ein Anliegen, die Vorstellungen und Wünsche der Eltern in unsere Arbeit einzubeziehen und in das Geschehen des Hortes mit einzubinden. Eltern werden in die pädagogische Arbeit transparent eingebunden und sind eine Ressource zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit im Hort. Eltern haben die Möglichkeit in Kooperation mit der Schule und dem Hort am Ganztagesangebot mitzuwirken, entweder sich in den verschiedenen Angeboten zu engagieren oder im Förderverein in der Antragstellung mitzuwirken. Mit den Eltern verbindet uns auch eine gemeinsame Ausgestaltung von Festen im Jahreskreis.

Wichtiges Medium der Elternbeteiligung ist die Elternvertretung. Der Elternbeirat sieht sich als Bindeglied zwischen Eltern, Hort und Schule. Die Mitglieder des Elternbeirates werden von den anwesenden Erziehungsberechtigten in der Elternversammlung gewählt. Um kürzere Informations- und Interessenvertretungswege zu gewährleisten, sind die Schulelternvertreter gleichzeitig Hortelternvertreter. Der Elternbeirat und die Hortleitung arbeiten vertrauensvoll, kooperativ und prozessorientiert zusammen. Die Mitglieder des Elternbeirates sind in wesentlichen Angelegenheiten des Hortes zu beteiligen und bringen ebenso Anliegen der Elternschaft gegenüber dem Hort-Team ein. Über aktuelle Veränderungen wird der Elternbeirat informiert und steht im ständigen Austausch mit der Hortleitung.

Zu den regelmäßig stattfindenden Elternabenden von Schule und Hort werden entwicklungspsychologische, erzieherische und religionspädagogische Themen aufgegriffen. In Kooperation mit der Schule werden regelmäßig Familienwandertage angeboten.

5 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Wir pflegen die Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch mit unserem Träger, anderen öffentlichen Einrichtungen und Behörden.

Neben der 61. Grundschule „Heinrich Schütz“ ist der Förderverein ein weiterer bedeutender Kooperationspartner, welcher ein wichtiges Gremium im Bereich der Ganztagsgestaltung ist. Seine Hauptfunktionen sind die Antragstellung und die Finanzierung der notwendigen Eigenmittel. So sind die Eltern über den Förderverein direkt in die Gestaltung der Nachmittagsangebote einbezogen. Weitere Kooperationspartner sind die Honorarkräfte, welche ihre Projekte im Rahmen des Ganztagsangebotes anbieten.

Über die verschiedenen Eltern ergeben sich immer wieder Kontakte, welche auch nach Schulwechsel der Kinder weitergepflegt werden. So hat sich beispielsweise eine intensive Beziehung zur Freiwilligen Feuerwehr Bühlau entwickelt. Mehrmals im Jahr macht der Hort Ausflüge dorthin und gewinnt Einblicke in die Arbeit.

Diese Konzeption ist kein endgültiges Produkt, sondern wird regelmäßig überarbeitet und weiterentwickelt. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Aufmerksamkeit.

Weitere Informationen zum Hort und zur Kindertagesbetreuung finden Sie im Internet unter www.diakonie-dresden.de